

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

gemeinsamen Operationen der 6. Armee und der neu aufgestellten 4. in der flandrischen Tiefebene nicht erreicht. Anfang November waren die kämpfenden Heere nach erfolglosem Ubringen ihrer Kräfte in ausgesprochenem Gleichgewichtszustand auf der gesamten Front von der Nordsee bis zur Schweizer Grenze der Erstarrung des Stellungskrieges verfallen. Zu gleicher Zeit hatte sich die Waage des Kriegsglücks im Osten aufs neue zuungunsten der Mittelmächte gesenkt. Es war zweifelhaft geworden, ob diese noch länger imstande sein würden, die russische „Dampfwalze“ aufzuhalten.

Der deutsche Generalstabschef stand vor der Frage, ob er das Schwergewicht der Kriegführung nunmehr vom Westen nach dem Osten verlegen und hier mit starken Kräften zu entscheidungsuchender Offensive übergehen sollte. Eine kurze Zeit lang ist er hierzu geneigt gewesen, als der Oberbefehlshaber Ost seine Absicht meldete, aus der Gegend von Gnesen—Thorn gegen die rechte Flanke der russischen Hauptmacht in Polen vorzustößen. Es war jener wohl einziger Augenblick, wo die Göttin des Kriegsglücks General von Falkenhayn augenfällig die Hand entgegengestreckt hat. Wäre unmittelbar nach Beginn des Angriffs der neuen 9. Armee westlich der Weichsel eine weitere, vorwiegend aus Westtruppen gebildete, starke Armee östlich des Stromes zum Stoß über den Narew in den Rücken der russischen Hauptmacht angeföhrt worden, so wäre nach menschlichem Ermessen deren vernichtende Niederlage zu erreichen gewesen. Ein in dieser Richtung zielender, kühn und groß gedachter Entwurf, mit dem sich General von Falkenhayn damals einen Augenblick getragen hat, ist aber nicht zur Ausführung gekommen, vornehmlich deshalb, weil er ihn von der Voraussetzung abhängig machte, daß zuvor die Angriffshandlungen an der Westfront durch Wegnahme von Opern zu siegreichem Abschluß gebracht wurden.

Es fehlen zeitgeschichtliche Quellenunterlagen, um mit Sicherheit zu sagen, welche Erwägungen und Triebkräfte für das lange Festhalten des Generalstabschefs an der Fortsetzung des Angriffs auf Opern ausschlaggebend gewesen sind. Hier wie auch sonst mehrfach sind der geschichtlichen Aufhellung und Bloßlegung seiner innersten Gedanken und Beweggründe Grenzen gezogen, jenseits deren weiter Spielraum für Vermutungen und Deutungen bleibt. Wir glauben die Gründe für diesen Entschluß vorwiegend auf seelischem Gebiet suchen zu sollen. Sicherlich hat sich General von Falkenhayn in diesem Zeitpunkt nicht mehr verhehlt und hat innerlich schwer daran getragen, daß nicht nur sein erster strategischer Plan gescheitert war, durch den er den von seinem Vorgänger verloren gegebenen Marne-Feldzug in den Entscheidungssieg von Amiens hatte umwandeln wollen, sondern daß auch der Flandern-Offensive ihre operativ begrenzte Teilwirkung versagt geblieben war. Es ist wohl begreiflich, daß der in